Nr. 2815. Freitag, 20 Januar. (Morgen-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 19. Jan., 7½ Uhr Abends.

Berlin, 19. Januar. Die „Kreuzztg." berichtet: Wie man sagt, habe der Abgeordnete Simson in Rücksicht auf den „budgetlosen Zustand" des Landes 700 Thlr. seiner Gehaltszulage abgelehnt.

Angekommen den 19. Jan., 10 Uhr Abends.

Wien, 19. Januar. Die officiöse „General-Corr." schreibt: Die durch die Adressen von Scheel-Plessen und Genossen hervorgerufenen Kundgebungen aus den Herzogthümern sind hier angelangt, mußten aber das Schicksal jener Adresse theilen und konnten vom Kaiser nicht angenommen werden, weil die Regierung von dem Grundsatze einer Nichtzulassung politischer Manifestationen eine Ausnahme nach irgend welcher Richtung zu machen nicht gesonnen ist. Die „Gen.-Corresp." bezeichnet ferner die Verdächtigung der Berliner feudalen „Zeidl. Corr." in Betreff der Veröffentlichungen der Wiener „Pr." (als ob dieselbe von Personen veranlaßt, die im Centrum der österreichischen Politik stehen) als eine Insinuation, welche mit gerechter Entrüstung zurückzuweisen ist.

Paris, 19. Januar. Proudhon ist gestorben.

Angekommen 19. Jan., 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 19. Januar.*) Die conservative Fraction (Wagener und Gen.) bringen folgenden Adreß-Entwurf ein: Wir nahen uns dem Throne in dem erhebenden Bewußtsein, der Dolmetscher der Dankbarkeit und der Opferfreudigkeit des ganzen Volkes zu sein, als dessen Vertreter wir erscheinen. (Die Adresse wiederholt fast wörtlich die Thronrede bezüglich des dänischen Krieges, der österreichischen Allianz und der schleswig-holsteinischen Frage).

Der Passus bezüglich der Finanzen schließt: Wir wissen, wie sehr es der Prosperität des Landes zu verdanken, daß der Verfassungsconflict bis dahin die Action der Regierung weder nach innen, noch nach außen zu stören vermochte, daß insbesondere die Aufrechterhaltung der Reorganisation ermöglicht wurde, selbst vor Erhebung der wesentlich mit Rücksicht darauf bewilligten Steuer.

Die Festhaltung der Reorganisation, welche nach dem entscheidenden Königlichen sachverständigen Ausdrucke die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes verbürgt, erachten wir als die wesentlichste Aufgabe der Vertretung des preußischen Volkes.

Die Antragsteller schließen: Wir halten daran fest, die Prärogative der Krone nicht als den Gegensatz zum Verfassungsrechte, sondern als den bewährtesten Theil der preußischen Verfassung und als die sicherste Gewähr der Freiheit des preußischen Volkes betrachtet und behandelt zu sehen.

Berlin, 19. Januar.*) (Abgeordnetenhaus.) Der Handelsminister v. Itzenplitz überreicht einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Besteuerung der Eisenbahnen, die in Händen ausländischer Actiengesellschaften sind; ferner die Verträge der Fortsetzung des Zollverbandes, das Protokoll des Beitritts der Zollvereinsstaaten zu dem französisch-preußischen Handelsvertrage vom 14. December 1864 nebst Denkschrift. — Präsident Grabow theilt den Eingang eines Adreßentwurfs der Abgg. Wagener und Genossen mit. Abg. Kosch (Königsberg) beantragt den Eintritt in die Schlußberathung. Für Ueberweisung an die Adreß-Commission stimmen nur die Conservativen und die Katholiken. Der Antrag Kosch's ist somit angenommen. Grabow ernennt zum Referenten Twesten, zum Correferenten Aßmann. — Das Haus erklärt die Wahl des Landrath v. Ernsthausen unter Mißbilligung des Wahlverfahrens für giltig.

Nach längerer Debatte werden die Anträge der Commission in Betreff der Wahl zu Zinten angenommen, wonach die Wahl von v. Tettau, für ungiltig, diejenige von v. Saucken-Julienfelde für giltig erklärt wird, und der Präsident Hrn. v. Saucken zur Entscheidung über die Annahme des Mandats auffordern soll.

*) Wiederholt.

Berlin. Heute hatte S. M. der König die hier anwesenden kapitelfähigen Ritter des Schwarzen Adler-Ordens im K. Schlosse zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Abhaltung eines Capitels versammelt. S. M. ertheilte dem General der Infanterie v. Neumann, dem General der Cavallerie Grafen v. Waldersee, dem General der Infanterie v. Peucker, dem General der Infanterie v. Wussow, dem General der Infanterie v. Schack, dem General der Infanterie v. Bonin und dem Präsidenten des Ministeriums v. Bismarck-Schönhausen die Investitur und hielt darauf ein Capital in der Schwarzen Adler-Kammer ab. Dem Aufnahme-Act wohnten die Obersten Hof-, die Ober-Hof- und die Hof-Chargen, die Generalität, die Staats- und der Minister des Kgl. Hauses, die Wirkl. Geheimen Räthe, die General- und Flügel-Adjutanten, der Geh. Cabinets-Rath des Königs, sowie das Gefolge des Prinzen bei.

* In Betreff der obigen Depesche über die Entscheidung in der Zintener Wahlangelegenheit erwähnen wir: Bei der Nachwahl in Zinten am 28. November v. J. hatte Herr v. Saucken-Julienfelde 147, der conservative Candidat Herr v. Tettau-Tolks ebenfalls 147 Stimmen erhalten. Eine Stimme, also die 148ste, war vom Wahlvorstande für ungiltig erklärt worden, weil sie für „v. Jaucken-Julienfelde" abgegeben war. Die absolute Majorität war 148 und da somit keiner der beiden Candidaten die Majorität erhalten hatte, mußte geloost werden und das Loos entschied für Herrn v. Tettau.

— Nach einer Bekanntmachung des General-Postamts können die für den Zahlungsverkehr innerhalb des preußischen Postgebiets seit dem 1. Januar d. J. eingeführten Post-Anweisungen auch bei Zahlungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika benutzt werden. Die Auszahlung an die Empfänger kann jedoch nicht in den eingezahlten Münzsorten, sondern muß nach Maßgabe der in den Vereinigten Staaten zur Zeit bestehenden gesetzlichen Vorschriften in den von der Regierung der Union ausgegebenen Banknoten erfolgen, welche bei allen Zahlungen an Stelle des baaren Geldes für voll angenommen werden müssen. Da aber das Coursverhältniß zwischen dem baaren Gelde und den Banknoten beträchtlichen Schwankungen unterliegt, so ändert sich auch häufig das Verhältniß zwischen dem Nennwerthe der in Preußen eingezahlten Beträge und der in Amerika auszuzahlenden Summe. Zur Ausgleichung wird eine entsprechend höhere Summe in Banknoten ausgezahlt. Der zu erhebende Betrag gelangt nicht bei einer nordamerikanischen Postanstalt, sondern bei dem Kgl. preußischen General-Consul, Geh. Commerzienrath Schmidt, in Newyork zur Zahlung. Zahlungen mittelst Postanweisungen können nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bis 50 Rthlr. einschließlich angenommen werden. Bis auf Weiteres kann jedoch die Annahme von Post-Anweisungen nach denjenigen Staaten, welche sich von der Union losgesagt haben, nicht erfolgen. Die Adresse muß den Wohnort des Empfängers in Nord-Amerika unter Angabe des Staates und der County (Grafschaft) genau bezeichnen. Die Gebühr beträgt für jeden Thaler oder Theil eines Thalers einen Silbergroschen. Dieselbe muß vom Absender durch Verwendung von Postmarken oder baar frankirt werden.

— Der Kaiser von Oesterreich hat dem Theater-Director Herrn Commissionsrath Wallner das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

— Bekanntlich vermachte die Mutter von Max Dortu aus Potsdam, der in Baden standrechtlich erschossen wurde, in ihrem letzten Willen der Stadt Potsdam ein Capital von 27,000 Rthlr., mit welchem sie zum Gedächtnisse ihres Sohnes eine wohlthätige Stiftung zur Forthilfe junger Handwerker aus der Stadt Potsdam zu begründen beabsichtigte. Das Gesuch der Stadt, dieses Legat der Bestimmung der Stifterin gemäß als „Max Dortu-Stiftung" annehmen zu dürfen, ist auf ein mehrmaliges Gesuch höheren Orts wiederholt und definitiv zurückgewiesen worden. Die Potsdamer Stadtverordneten haben nun beschlossen, von einer Commission ihrer Rechtsverständigen prüfen zu lassen, ob, wenn jene Stiftung mit den Formen und Clauseln des Testaments auch nicht zur Ausführung komme, das letztere nicht dennoch Festsetzungen enthalte, aus denen das legirte Capital von der Stadt in Anspruch zu nehmen und für dieselbe nutzbar zu machen sei.

Stettin, 17. Januar. Zur Errichtung einer katholischen Missionsstation zu Bergen auf der Insel Rügen ist die staatliche Genehmigung ertheilt worden. (Oderztg.)

Posen, 16. Januar. (Ostd. Z.) [Eine Locomobile, zugleich Straßenlocomotive.] Am Sonnabend, Nachmittags, fuhr von der Cegielski'schen Fabrik durch die Schützenstraße, die Bergstraße hinauf, bis zum Theater und wieder zurück eine Locomobile, welche sich selber fortbewegt, d. h. also zugleich Straßen-Locomotive ist. Die Steigung der Bergstraße ist eine sehr bedeutende (wenigstens 1 : 15) und wurde dieselbe glücklich überwunden. Die schiefe Ebene bei Mark-Schorgast auf der sächsisch-bayerischen Bahn, sowie die Semmeringbahn haben als höchste Steigung 1 : 40. An dem Rinnsteine, welcher quer über den Petriplatz geht, bekam die Maschine einen Ruck, in Folge dessen sich die Vorderaxe, im Gevierte über 3 Zoll stark, nach unten hin bog, während sie Anfangs eine Kurve nach oben hin beschrieben hatte. Es wird statt ihrer eine neue stärkere eingezogen werden. — Die gewöhnlichen Locomobilen, welche den Zweck haben, Kraft zu erzeugen, die auf Dreschmaschinen, Schneidemühlen u. s. w. übertragen wird, haben gewöhnlich den Uebelstand, daß sie erst durch Pferde oder sonstiges Zugvieh an ihren Bestimmungsort hingezogen werden müssen; die Cegielski'sche neue Locomobile, welche für einen Gutsbesitzer hinter Warschau bestimmt ist, bewegt sich selber nach jedem beliebigen Orte und wird im Stande sein, auch über frisch geackertes Feld zu gehen. Ihr Gewicht mit dem nöthigen Wasser beträgt ca. 180 Ctr. Die Radfelgen der Räder sind 9½ Zoll breit. Es ist eine Einrichtung zum Bremsen, sowie zum Vor- und Rückwärts-Fahren der Maschine vorhanden. Die vordere Axe ist, wie bei einem gewöhnlichen Wagen, beweglich und wird zur Leitung der Bewegung mittelst eines Zahnrades vom Wagen aus gelenkt. Die Maschine hat 6 Pferdekraft.

Oels, 17. Januar. [Sibyllenorter Silberdiebstahl.] Trotz der angestrengten Thätigkeit des Untersuchungs-Richters und des von Berlin sich hier befindlichen Criminal-Commissarius wollte es nicht gelingen, bei dem hartnäckigen Leugnen der Verhafteten, das gestohlene Silberzeug zu ermitteln. Heute Morgen wurde ein Gefangener in Ketten und in Begleitung eines Gendarmen, des Untersuchungsrichters und des Berliner Criminal-Commissarius zum Breslauer Thore hinaus transportirt. Man vermuthete ein Geständniß und die Bezeichnung des Ortes, wo das gestohlene Silberzeug verborgen sei und daß zu dieser Auffindung der Transport veranlaßt worden sei. Die Vermuthung hat sich als Wahrheit bestätigt, denn das gestohlene Silberzeug hat man auf den Mankerwitzer Wiesen in Säcken vergraben glücklich gefunden und an das Gericht abgeliefert. Es soll nichts davon fehlen. Der an Ort und Stelle Transportirte hat den Verräther gemacht und den Ort des Versteckes nach vielen vergeblichen Verhören und Ermittelungen gestanden. Durch die unausgesetzte und gewandte Thätigkeit des Berliner Criminalcommissarius ist es gelungen, viele in hiesiger Gegend verübte Diebstähle zu ermitteln.

Witten, 15. Januar. Wegen Nichtbestätigung des zum Beigeordneten gewählten Apothekers Bädeker werden die Stadtverordneten demnächst Behufs Abfassung einer Immediateingabe an den König in Berathung treten.

Halle a. S., 10. Januar. In Dölau sind vor einigen Tagen funf Personen an der Trichinenkrankheit erkrankt, und, nach den mikroskopischen Untersuchungen des Dr. Runde in Neu-Ragoczi sind in dem Schweinefleische, wovon die Leute gegessen hatten, große Mengen von Trichinen gefunden worden.

Kassel, 16. Januar. [Freigesprochen.] Der Criminalsenat des Obergerichts hat heute den Dr. Friedrich Oetker von der Anklage auf Ministerbeleidigung freigesprochen.

England. Die Stadt Peterborough wurde am Sonnabend Abend durch eine heftige Explosion in Bestürzung gesetzt, welche von der Station der großen Nordbahn ausging. In den Maschinenräumen waren Versuche mit dem Dampfkessel einer Lokomotive angestellt, als der Kessel plötzlich mit furchtbarem Knalle sprang. Der Schuppen, ein starkes Gebäude von 100 Yards Länge, wurde fast gänzlich in Trümmer verwandelt; die benachbarten Häuser und Fabriken erzitterten wie bei einem Erdbeben und die Gasflammen in der Umgegend erloschen. Es war ein Glück, daß der größte Theil der sonst in den Maschinenräumen beschäftigten Arbeiter sich schon nach Hause begeben hatte; von den noch anwesenden zehn oder eilf Personen fanden zwei auf der Stelle ihren Tod, einer starb kurz darauf und die übrigen haben gefährliche Verletzungen erlitten. Einer der oberen Beamten der genannten Bahn giebt in einer Zuschrift an die „Times" als den muthmaßlichen Grund der Explosion die unterlassene Oeffnung des Sicherheitsventils an.

London, 16. Jan. In einem Artikel über den Fould-schen Finanzbericht bemerkt der „Observer": „Die Finanz-Verlegenheiten fast aller europäischen Staaten sind schon seit langer Zeit offenkundig. Es gab eine Zeit, wo diejenigen, welche selbst von Leiden frei waren, das Unglück ihrer Nachbarn als ein Glück für sich betrachteten. Das ist jetzt nicht mehr der Fall. Weit entfernt, uns über die Finanzverlegenheiten fremder Staaten zu freuen, sind wir vielmehr um unsere eigenen Interessen besorgt, wenn es sich um die unserer auswärtigen Kunden handelt. Jeder, der die moderne Geschichte gelesen hat, kennt die Jahre, um nicht zu sagen: Jahrhunderte des Krieges und der Nebenbuhlerschaft zwischen England und Frankreich, wo jedes Uebel, welches das eine Land befallen konnte, als eine Art Stärkezuwachs für das andere betrachtet wurde. Selbst in den friedlichen Zwischenräumen wünschte man dem Nachbar von Herzen die Uebel, welche sonst der Krieg zu bringen pflegt. Seit 1815 hat der rege Handelsverkehr und der niemals unterbrochene, wenngleich häufig bedrohte Friede andere Beziehungen und bessere Gesinnungen zwischen den Bewohnern der beiden Länder geschaffen, bei welchen sich rasch die Ansicht Bahn bricht, daß der Friede und die Wohlfahrt des einen Landes eng mit dem Frieden und der Wohlfahrt des andern verwoben ist. Mit mehr als gewöhnlichem Interesse beobachten wir daher den Fortschritt und die Lage der französischen Finanzen, namentlich wenn jene Regierung, welche die größte Militairmacht des Festlandes ist, irgend ein wenn auch noch so schwaches Zeichen von Entwaffnung verräth. Wir freuen uns, wenn Frankreich zufrieden sein kann und wenn es im Stande ist, jenen Gefühlen durch Handlungen Ausdruck zu verleihen. In diesem Sinne betrachten wir den Finanzbericht des Herrn Fould und die ihn begleitenden Bemerkungen. Wir werden uns natürlich freuen, wenn die darin ausgesprochenen Hoffnungen sich verwirklichen; bis jetzt aber sind es bloße Verheißungen und wir haben deren schon zu viele erlebt, als daß wir ein übergroßes Vertrauen in ihre Verwirklichung setzen sollten, wenn die Zeit kommt, wo sie in Thaten übersetzt werden. Natürlich hoffen wir noch immer und vertrauen mehr auf den stetigen und wachsenden Einfluß gesunderer Ansichten, welche mit jedem Tage mehr Eingang finden. Auf sie bauen wir mehr, als auf die geistreichen Angaben des Ministers oder die Absichten der Regierung, obgleich es uns freut, daß Herr Fould in derselben noch immer seinen Platz einnimmt und hoffentlich auch seinen Einfluß behauptet, der, wie es zum mindesten den Anschein hat, in den rechten Richtung geltend gemacht wird."

Frankreich. Paris, 16. Januar. Der Erzbischof von Rheims und der Bischof von Nimes haben beide gegen die Haltung der Regierung Beschwerde eingelegt. Ersterer hatte die Bulle an seinen Clerus vertheilt, noch ehe das Rundschreiben des Ministers veröffentlicht war und letzterer, der in Rom ist, richtete an Herrn Baroche einen Brief, der an Heftigkeit alles übertrifft, was bisher von clericaler Seite hier veröffentlicht wurde. Die französischen Blätter wagen es auch nicht, das Schriftstück seinem ganzen Wortlaute nach zu bringen und erlauben sich vielerlei Auslassungen; aber das, was noch davon übrig bleibt, ist stark genug. Hier ist man entschlossen, sämmtliche Prälaten, die dem Gesetz zuwider die Bulle veröffentlicht haben, vor den Staatsrath zu laden. Der hiesige Nuncius soll versöhnende Erklärungen auf dem auswärtigen Amte abgegeben haben. Im Senate werden die Cardinäle diesmal gegen die Adresse Opposition machen, wenn diese der Regierung beipflichten wird. — Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit einige französische Officiere, die am Bord der Orne sich befanden, von der Bevölkerung von Aden beschimpft worden sind. Da der Capitain Tricault, der die französische Station befehligt, die verlangte Genugthuung nicht bekommen konnte, so hat auf Verlangen des Marine-Ministers Herr Drouyn de Lhuys an Lord Russell sich gewandt. England schlägt der hiesigen Regierung vor, sich mit ihm dahin zu bemühen, daß die Menschenopfer im Königreich von Dahomey ein Ende nehmen. — Herr Fould spricht sich

gegen die Bildung eines Geschwaders von Panzerschiffen aus Gründen, die aus den ökonomischen Verhältnissen des Landes geschöpft sind, aus. — Die Baarschaft der Bank hat abermals um 7 Mill. abgenommen.

— 17. Januar. Der heutige „Moniteur" bringt Nachrichten aus Algerien vom 12. d. Denselben zufolge hatten die letzten Reste der Aufständischen die Absicht kund gegeben, sich zu unterwerfen. An der tunesischen Grenze hatte ein ernsthaftes Gefecht zwischen den Truppen des Bey und den Aufständischen Statt gefunden. Letztere waren geschlagen worden, und einige derselben hatten sich auf algerisches Gebiet geflüchtet.

— Diesen Morgen hat im Boulogner Gehölz ein Zweikampf auf Degen zwischen dem Grafen Talleyrand, dem neuen Herzog von Montmorency, und dem Herzog Larochefoucault-Doudeauville stattgefunden. Letzterer wurde leicht am Arm verwundet.

Italien. Aus Rom, 10. Jan., schreibt man der „Voss. Ztg.": König Ludwig I. von Bayern lebt diesmal hier mehr denn je zuvor als einfacher Privatmann. Seine Villa Malta auf dem Monte Pincio stößt in einem faßt abhanden gekommenen Winkel an die Ringmauer der ewigen Stadt, wer nicht muß, steigt nicht hinauf, und das schützt ihn vor lästigen Besuchern. Von den Villabewohnern ist er Morgens der erste im Garten, oft noch im Zwielicht wandert er zwischen dem Gebüsch ohne Begleitung umher, geht dann gewöhnlich zu den Kapuzinern an Piazza Barberini zur Messe, nach dem Frühstück macht er sich allein auf den Weg zur Promenade des Pincio, wo er sich gewöhnlich eine Stunde aufhält. Da werden Menschen und Dinge angesehen, alte Bekannte gegrüßt. Dann gehts in die Stadt hinunter. In der Via die Porta Pinciana kennt ihn jedes Kind, jede Fruchthändlerin, vor allem das Proletariat, denn er giebt viele Almosen. In den abgelegeneren Straßen handelt er in den Läden, kauft ein und wandert dann gegen Mittag den Berg hinauf in die Villa zurück. Nachmittags werden in der Regel Gallerien, Museen und Ateliers besucht, oder es wird unter der Führung Visconti's practische Archäologie getrieben. Bei der Besichtigung altrömischer Denkmäler, namentlich topographischer und architektonischer, bedient er sich nie deutscher Philologen, die doch hier im Institut für archäologische Correspondenz zur Verfügung ständen; ich glaube, sie sind ihm zu gelehrt. Nachmittags um 5 Uhr wird gespeist und zwar fast täglich mit Künstlern. So reiht sich ihm ein Tag dem andern an.

Amerika. (Verffrd.) Aus der von einem Königsberger eingegangenen südamerikanischen Zeitung „La Patria del Vapor", Valparaiso, den 1. December 1864, Nr 32, heben wir zur Charakterisirung der dortigen Verhältnisse folgende Stelle hervor: „Der Minister des Innern hat seinen Jahresbericht über den Zustand des Landes dem Congresse vorgelegt. In diesem Actenstücke spricht sich der Staatssekretair, nachdem er sich über die Gesetze der freien Presse und des unbeschränkten Versammlungsrechts verbreitet hat, also aus: „Die Freiheit der Wahlen, gegründet auf die Freiheit der Presse und die Freiheit der Versammlungen, erzeugt nothwendigerweise einen Zustand der Ordnung und Discussion, in welchem jeder Einzelne die Aussicht hat, seine Ideen zur Geltung zu bringen und in welchem gerade aus diesem Grunde es keine Veranlassung geben kann, sich dem Willen der Mehrheit zu wiersetzen."

Danzig, den 20. Januar.

* Das am 3. Januar von hier nach Bordeaux gesegelte Schiff „Ramonita", Capt. Block, passirte am 15. Jan. Nachts Elseneur.

* Die Betriebs-Einnahmen der Königl. Ostbahn betrugen im Jahre 1864 5,284,553 Rp. pro December 458,979 Rp.; im Jahr 1864 gegen 1863 mehr 313,210 Rp.; pro December gegen 1863 weniger 47,507 Rp.

* Dem odentlichen Lehrer Lastig am Gymnasium zu Marienburg ist das Prädikat „Oberlehrer" verliehen worden.

Graudenz, 18. Januar. (G.) Auf Veranlassung der Feier des Krönungsfestes waren heute die hiesigen Schulen geschlossen.

Königsberg, 18. Januar. (Ostpr. Z.) Nach den neuesten Entscheidungen des Obertribunals soll in Nachdrucks- und Holzdiebstahls-Prozessen außer der Strafe auch auf Entschädigung des Damnificaten nach dem ermittelten Werthe des Objects erkannt werden. Das hiesige Kreisgericht, bei dem in jeder Woche eine Menge Holzdiebstähle zur Bestrafung kommt, hat mit diesem Jahre diese Praxis eingeführt; so hörten wir neulich gegen eine arme Frau, welche Sprock aus der Forst gelesen hatte, außer auf eine geringe Geldstrafe auch noch auf Erstattung von 4 Pfennigen an die Forstkasse erkennen.

Vermischtes.

— Professor Böttcher in Frankfurt a. M. giebt folgendes Mittel an, um auf bequeme Weise die Lein- und Baumwollen-Faser zu unterscheiden. Man fasert die Proben am Rande aus, taucht diese in Anilin oder Fuchsin, verdünnt mit gewöhnlichem Spiritus, zieht sie rasch heraus und spült sie in reinem Wasser so gut als möglich aus. In ein Schälchen mit Ammoniak-Flüssigkeit legt man die Stücke ca. 1 bis 3 Minuten und spült sie dann in reinem Wässer wieder aus. Die hiernach weiß gewordene Faser ist Baumwolle, die roth gebliebene Lein. Versuche haben das als Mittel practisch bewährt.

— Professor Kiß ist damit beschäftigt, seine Amazonengruppe noch einmal, und zwar in weißem Marmor, auszuführen. Die Arbeit, welche der Vollendung nahe, ist von Belgien bestellt und soll im Innern der Academie zu Brüssel ihren Platz finden.

Madrid. Schon werden für die Stiergefechte des nächsten Sommers Vorbereitungen getroffen. Jetzt ist es Zeit, wo die Toreros für die großen Hetzen, welche um Ostern beginnen, anfangen sich mit Notariatsurkunden in großen Städten für gewisse Tage zu verpflichten. Diese Contracte werden von den Schwertfechtern (espadas) abgeschlossen, welche ihre Banderilleros und Picadores zu stellen haben. Diese letzteren bilden überhaupt das untergeordnete Gefolge der Espadas, und wenn einer von diesen Maestros ausgeht, hat er einen oder ein paar von diesen Trabanten zur Begleitung, welche ehrerbietig hinter ihm herschreiten. Eine Variation werden die diesjährigen Stiergefechte dadurch erhalten, daß auch ein Elephant sich daran zu betheiligen hat, der schon früher auswärts, zuletzt im November in Huesca (in Aragonien) die Spanier beglückte. Der erste Stier, der ihm dort zu Leibe gehen sollte, wich aber dem Kampfe aus, so daß man sich genöthigt sah, denselben durch einen Torero erstechen zu lassen. Der Elephant ist beim Kampfe angebunden und kann nur eine gewisse Strecke weit sich bewegen. Der zweite Stier stürzte sich heldenmüthig auf das fremde Ungethüm, der Elephant aber warf ihn bald zu Boden und zertrat ihn. Man hielt den Stier für todt, als er plötzlich aufstand und abermals mit Ungestüm, jedoch wieder ohne Erfolg, auf den Elephanten losfuhr.

— [Wie viel Fleisch ißt ein Mensch?] Die Münchener essen am meisten, 150,000 Menschen essen jährlich 25,218,000 Pfd., das ist auf den Kopf jährlich 152 Pfd. (zu 35 Loth) oder täglich 13,4 Loth, beinahe ½ Pfd. Rechnet man 5 Personen zu einer Familie, so giebt dies täglich über 2 Pfd., im Jahr 760 Pfd., das ist ungefähr so viel, wie ein kleiner Ochse, eine große Kuh, 3 bis 4 Schweine oder 8 bis 10 Kälber. Nächst diesen stehen die Nürnberger, 54,000 Menschen brauchen jährlich 8,059,000 Pfd.; auf den Kopf jährlich 149 Pfd., täglich 13,08 Loth. Augsburg braucht bei 42,000 Einwohnern 5,568,000 Pfd.; auf den Kopf 132 Pfd. jährlich, 11,62 Loth täglich. Die 500,000 Einwohner Berlins brauchen jährlich 27,905,000 Pfd.; auf den Kopf 96 Pfd. (zu 30 Loth) jährlich, 8 Loth täglich. Eine Familie ißt hier nur 1⅓ Pfd. täglich, 480 Pfd. jährlich, daß ist ein halber Ochse, eine kleine Kuh, 2 bis 3 Schweine oder 5 bis 6 Kälber. Hamburg mit 180,000 Einwohnern braucht 16,000,000 Pfd.; auf den Kopf 92 Pfd. jährlich, 7,0 Loth täglich. Dresden mit 140,000 Einwohnern braucht 12,172,006 Pfd.; auf den Kopf 86 Pfd. jährlich, 7,14 Loth täglich. Brüssel mit 178,000 Einwohnern braucht 13,379,000 Pfd.; auf den Kopf 68 Pfd. jährlich, 6,18 Loth täglich.

— Ein Dr. Decaisne in Antwerpen will die Entdeckung gemacht haben, daß Mineralöl oder Petroleum auf der Stelle jenes Parasit-Insect aus der Familie der Acarus, welches die Krätze erzeugt, zerstört und diese Hautkrankheit sofort heilt. Das Oel wird ohne Einreibung angewandt und soll der bloße Dunst desselben auch alle Kleider von dem Virus reinigen.

Produkten-Markt.

Bromberg, 18. Januar. Mittags + 2°. **Weizen** 44—46/48 Rp. — **Roggen** 27/29 Rp. — **Gerste** 25/27 Rp. — Erbsen 30/34 Rp. — **Hafer** 16½ — 18 Rp. — **Raps** 84 Rp., **Rübsen** 82 Rp. — **Kartoffeln** 15 Sgr. pr. Schfl. — **Spiritus** ohne Handel.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Grangemouth, 14. Jan.: Friedrich Wilhelm IV., Rasch.

Angekommen von Danzig: In Lowestoft, 15. Jan.: Magdalene, Hauer; — in London, 16. Jan.: Orient, Thompson; — in Amsterdam, 15. Jan.: Hermanna, Behling; — Metje Schönfeld, Dyck.

Copenhagen, 14. Januar. Heute auf hiesiger Rhede geankert: „British Banner", Pollard, von Danzig nach London, hat Schaden am Spill, welcher hier reparirt werden muß.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Johanna Hennig mit Herrn Emil Moritz (Neumark-Culm).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Dr. R. Reicke, Herrn A. Gamm (Königsberg); Herrn Carl Saffran (Buchwalde). — Eine Tochter: Herrn W. Eckert (Gumbinnen); Herrn A. Haagen (Königsberg); Herrn H. Göring (Pillau).

Todesfälle: Frau Lisette Mentz geb. Oeschner (Danzig); Herr Rittergutsbesitzer Wilhelm Steffenhagen (Braunsrode); Herr Georg Ludwig Alberti (Elbing); Herr Ludwig Eduard Willetzky (Königsberg); Frau Justine Groß geb. Tolckemit (Willfelde); Frau Dorothea Schütz geb. Clemens (Pfeiffershöh).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 19. Jan. 1865.

Englisches Haus: Kaufl. Trabelius u. Lachmund a. Berlin, Jäger a. Crefeld, Küsters a. Bielefeld, Sander u. Sybre a. Leipzig, Tergan a. Königsberg, Grüneberg a. Grünberg.

Hotel de Thorn: Pred. Zimmermann a. Sullenszyn. Lieut. v. Schierstedt a. Neufahrwasser. Rittergutsbes. v. Kleist a. Belgard. Fabrikbes. Fröhlich a. Breslau. Lehrer Sielaff a. Königsberg Kaufl. Jacobi a. Berlin, Michael a. Prenzlau, Ramberg a. Fürstenwalde.

Hotel de Berlin: Kaufl. Voigdt, Heldt u. Katz a. Berlin, Schmidt a. Königsberg, Linau a. Frankfurt a. O., Schiff a. Mainz, Dietz a. Hamburg.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Tevenar n. Gem. a. Saalau, Heyer n. Gem. a. Klossau, Schwendig n. Gem. a. kl. Golmkau, v. Windisch n. Gem. a. Lappin, Geissmer a. Taranowo, Plehn a. Altkirch. Fabrikant Wernick a. Elbing. Kaufl Kirchner a. Liegnitz, Feder a. Berlin, Jacobsohn a. Berent. Frau Oberst v. Schmidt n. Frl Tochter a. Weichselmünde.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. v. Bethe n. Gem. a. Koliebken, Jork a. Mehlken. Kaufl. Rubach, Brasch u. Herbst a. Berlin, Gebr. Eisenstaedt a. Stuhm, Wedekind a. London, v. Biesen a. Elbing.

Schmelzers Hotel zu den drei Mohren: Fabrikbes. Fabian u. Fliege a. Berlin. Fabrikant Thomas a. Königsberg. Kaufl. Wichmann a. Stolp, Kornetzki a. Magdeburg, Meyerheim a. Berlin.

Hotel de Oliva: Gutsbes. Kroker a. Neuendorff. Maurermeister Emrich a. Liegnitz. Dr. d. Med. Herzberg a. Königsberg. Cand. d. Theol. Krüger a. Brandenburg. Kaufl. Steinitz a. Berlin, Koch a. Dresden, Hoffmann a. Breslau.

Busacks Hotel: Rittergutsbes. Schmidt a. Lippusch, Eyck a. Ludwigslust. Kaufl. Schmiede a. Stettin, Rewenthal a. Allenberg, Neufeldt a. Warschau.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.